

## Lektion 12-1-2007

### Sabbat, 17. März 2007

„Habsucht ist eine Wurzel alles Übels.“ (1.Timotheus 6:10) In unserer Zeit ist das Streben nach Gewinn die verzehrende Leidenschaft. Vor der göttlichen Gerechtigkeit waren wir alle Schuldner, doch wir besaßen nichts, womit wir die Schuld begleichen konnten. Dann bezahlte der Sohn Gottes aus Mitleid mit uns den Preis für unsere Versöhnung. Er wurde arm, damit wir durch seine Armut reich würden. Durch Grosszügigkeit gegenüber den Armen können wir beweisen, wie aufrichtig unser Dank für die uns erwiesene Gnade ist.

Propheten und Könige, S.457-459

Männer und Frauen haben kaum begonnen, den wahren Zweck des Lebens zu verstehen. Sie werden von Glanz und Pracht angezogen; sie sind eifersüchtig auf weltlichen Rang. Diesem werden die wahren Ziele des Lebens geopfert. Des Lebens beste Dinge – Einfachheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Reinheit, Redlichkeit – können weder gekauft noch verkauft werden. Sie sind für den Ungelehrten ebenso frei wie für den Gelehrten, für den einfachen Arbeiter wie für den geehrten Staatsmann. Gott hat für einen jeden eine Freude vorgesehen, die alle gleicherweise haben können, reich und arm – die Freude, welche man darin findet, Reinheit der Gedanken und Selbstlosigkeit der Handlungen zu pflegen, die Freude, die daraus entspringt, teilnehmende Worte zu reden und freundliche Handlungen zu vollbringen. Von denen, die solchen Dienst tun, geht das Licht Christi aus, um Leben zu erleuchten, die durch viele Schatten verdüstert sind.

In den Fussspuren des grossen Arztes, S.202

### Sonntag, 18. März 2007

Es gibt zwei Klassen von Armen, die ständig in unserer Reichweite leben – die eine, die sich selbst durch immerwährende Übertretung von ausgeführten Taten, losgelöst von Gott, zu Grunde richtet und die andere, die um der Wahrheit willen in Bedrängnisse gebracht werden. Wir müssen unsern Nächsten lieben wie uns selbst, und dann für beide Klassen, unter der Leitung und dem Rat von gesundem Menschenverstand, das Rechte tun.

Vorsicht sollte angewandt werden, damit die benötigten Mittel für dieses Werk nicht in andere Kanäle geleitet werden. Es ist ein Unterschied, ob wir den Armen zu Hilfe kommen, die durch das Halten der Gebote Gottes in Not und Leid geraten sind, oder ob wir diese vernachlässigen, damit wir Gotteslästerern helfen, welche die Gebote Gottes mit Füßen treten. Gott sieht den Unterschied. Sabbathalter sollten nicht an des HERRN Leidenden vorübergehen und dabei die Last auf sich laden, diejenigen zu unterstützen, die fortfahren Gottes Gebote zu übertreten, diejenigen, die sich daran gewöhnt haben, Ausschau nach irgend jemand zu halten, der sie unterstützen will. Dies ist nicht das echte Missionswerk. Dies steht nicht in Harmonie zum Plan des HERRN.

Wo immer eine Gemeinde gegründet wird, müssen deren Glieder ein treues Werk für die ärmeren Gläubigen vollbringen. Aber das genügt nicht. Sie sollen auch andern helfen, ungeachtet ihrer Glaubensrichtung. Als Resultat solcher Tätigkeit werden einige die gegenwärtigen Wahrheiten annehmen. Durch Umstände können solche, die Gott lieben und Ihm gehorsam sind, arm werden. Einige sind nicht vorsichtig; sie wissen nicht zu haushalten. Andere wieder sind arm wegen Krankheit und Unglück. Was auch der Grund sein mag, warum sie in Not geraten sind; es ist eine wichtige Sache der »Missionsarbeit« ihnen zu helfen.

Welfare Ministry, S.178-180

Wie eng harmonisieren die Unterweisungen, von den Lippen Moses kommend, mit denen, die von den Lippen Christi im Hause des Pharisäers kamen! Jesus eröffnete den Pharisäern die Grundsätze,

die stets durch seine Vertreter in der Welt beibehalten werden sollten. Christus hatte genügend Grund, die Prinzipien, die Er im Alten Testament gegeben hatte, zu wiederholen. Sein so genanntes Volk verfehlte nämlich, diese im praktischen Leben anzuwenden. Das Land sollte nie ohne arme Menschen sein, sodass es ständig nötig ist, Wohltat auszuüben. Durch diese Umstände wurde erreicht, dem Egoismus entgegenzutreten und sich nicht die von Gott anvertrauten Gaben anzueignen, die Gelegenheiten und Vorrechte, die Er ihnen gab, zum eigenen Nutzen anzuwenden. Sollten sie den Armen vernachlässigen, sollten sie verfehlen, das Licht zu verbreiten, dann würden sie Satans Machenschaft darstellen, währenddessen sie sich rühmen, die Prinzipien des Charakter Gottes darzustellen. Der HERR erinnert jene Versammelten, dass Gott von ihnen erwartet, seine Güter denen zukommen zu lassen, die weniger begünstigt sind.

Signs of the Times, 14. Mai 1896

### Montag, 19. März 2007

Gott verfolgt ein Ziel, wenn Er zulässt, dass diese Katastrophen hereinbrechen. Sie sind eines seiner Mittel, um Männer und Frauen zum Nachdenken zu bringen. Durch aussergewöhnliche Geschehnisse in der Natur wird Gott zweifelnden Menschen das kundtun, was Er klar in seinem Wort offenbart hat. - 19MR, 279 (1902)

Wie oft hören wir von Erdbeben und Wirbelstürmen, von verheerenden Feuern und Hochwassern mit grossen Verlusten an Menschenleben und Sachwerten! Anscheinend sind diese Unglücksfälle nichts als unberechenbare Ausbrüche aufrührerischer, ungezügelter Naturgewalten, die sich der menschlichen Herrschaft entziehen; in Wirklichkeit aber können wir an ihnen Gottes Absicht erkennen. Sie gehören zu den Mitteln, deren sich Gott bedient, um die Menschen auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. - Propheten und Könige 196 (1914)

Christus kommt bald, S.22

Unser himmlischer Vater hat tausend Wege für uns vorgesehen, von denen wir nichts wissen. Aber wir sind nicht vor Anstrengungen gefeit. Trotzdem wir auf die konstante Hilfe Gottes vertrauen, dürfen wir nicht müssig sein, in dem was unsere Hände zu tun finden. „*Seid nicht träge indem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dienet dem Herrn.*“ (Römer 12:11) „*Wenn aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide.*“ (1. Timotheus 5:8)

Signs of the Times, 7. Januar 1886

Darum auch ihr, fraget nicht danach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt und macht keine Unruhe. Nach solchem allen trachtet die Heiden in der Welt; aber euer Vater weiss wohl, dass ihr es bedürft. Trachtet vielmehr nach seinem Reich, so wird euch das alles zufallen.

Christus lehrt hier eine kostbare Lektion des Dienens. Was du auch immer für Erfahrungen machen wirst, Er sagt: diene Gott. Was du auch an Unbequemlichkeiten auf dich nehmen musst, vertraue dem HERRN. Wir haben keine Ursache zur Sorge und Ängsten betreffs unseren Familien die zu kurz kommen könnten, wenn wir uns für die Wahrheit entscheiden. Solches Tun würde nur unseren Unglauben vor Gott bekunden. „*Euer Vater weiss, dass ihr des alles bedürft*“, sagt der Heiland. Wenn wir das Wort Gottes eifriger studierten, würde der Glaube wachsen. Manuskript 83, 1909.

Evangelisation, S.228-229

Wenn wir die Bedingungen erfüllen, versichert Gottes Wort, wird uns all das, was wir nötig haben, gegeben. Unser lieber himmlischer Vater wünscht, dass seine Kinder Ihm so vertrauen, wie ein Kind seinen irdischen Eltern. Aber zu oft sehen wir arme, schwache Sterbliche sich mit Sorgen und Mühen abplagen, die Gott nie für sie zu tragen vorsah. Sie haben die Reihenfolge umgedreht: zuerst suchen

sie die Welt, und setzen so das Himmelreich an zweiter Stelle. Wenn sogar der Sperling, der nicht an seine Zukunft denkt, versorgt wird, warum sollte Zeit und Aufmerksamkeit des Menschen, der zum Bilde Gottes geschaffen wurde, ganz für diese Dinge in Anspruch genommen werden? Gott hat uns jeglichen Beweis seiner Liebe und Fürsorge geliefert, und doch verfehlen wir so oft, seine Hand in unsern vielen Segnungen zu sehen. Jede Fähigkeit unseres Seins, jeder Atemzug, jeglicher Komfort, den wir geniessen, kommt von Ihm. Jedes mal, wenn wir um den Familientisch sitzen, um von den Gaben zu geniessen, sollten wir uns daran erinnern, dass all dies der Ausdruck der Liebe Gottes ist. Sollten wir da die Gabe als selbstverständlich nehmen und den Geber verleugnen? Es ist gut für uns, folgende Frage zu stellen: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8:5)

Review and Herald, 27. Oktober 1885

### Dienstag, 20. März 2007

Es ist Gottes Absicht, mehr von sich zu verbergen, als Er die Menschen wissen lässt. Könnten die Menschen die Wege und Werke Gottes völlig verstehen, dann würden sie nicht glauben, dass Er der unendliche Gott ist. Der Mensch soll weder seine Weisheit noch seine Ziele und Absichten begreifen. „Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Römer 11:33). Seine Liebe kann nicht mit natürlichen Massstäben gemessen werden. Wäre das möglich, dann hätten wir nicht das Gefühl, dass wir Ihm die Interessen unserer Seele anvertrauen könnten. Skeptiker wollen nicht glauben, denn mit ihrem begrenzten Verstand können sie die unendliche Macht nicht ergründen, durch die sich Gott dem Menschen offenbart. Selbst die Funktionen des menschlichen Organismus werden nicht bis ins einzelne verstanden. Hier gibt es Geheimnisse, und für die Gelehrten bleibt noch manches Rätsel.

Da die menschliche Wissenschaft durch ihre Forschungen die Wege und Werke des Schöpfers nicht erklären kann, werden die Menschen die Existenz Gottes anzweifeln und der Natur unbegrenzte Macht zuschreiben. Gottes Dasein, sein Wesen und sein Gesetz, sind Tatsachen, denen selbst die intelligentesten Menschen nicht widersprechen können. Sie verleugnen die Ansprüche Gottes und vernachlässigen die Bedürfnisse ihrer Seelen, weil sie seine Wege und Werke nicht begreifen. Doch Gott versucht immer wieder, sterbliche Menschen zu unterweisen, dass sie an Ihn glauben und sich gänzlich seinen Händen anvertrauen möchten. Jeder Regentropfen, jede Schneeflocke, jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Blume und jeder Strauch – alle zeugen von Gott. Diese kleinen Dinge in unserer Umgebung geben uns davon Kenntnis, dass der unendliche Gott an allem interessiert ist und dass es nichts gibt, was Er nicht beachtet (GCB, 18. Febr. 1897).

Bibelkommentar, S.144

Männer mit den grössten Verstandesgaben können die Geheimnisse des HERRN, wie sie in der Natur offenbart sind, nicht ergründen. Die göttliche Inspiration gibt Fragen auf, die der gelehrteste Forscher nicht beantworten kann. Diese Fragen werden auch nicht gestellt, damit wir sie beantworten sollen, sondern um unsere Aufmerksamkeit auf die tiefen Geheimnisse Gottes zu lenken. Wir werden belehrt, dass unsere Weisheit begrenzt ist, dass in den Dingen, die uns im täglichen Leben umgeben, vieles die Fassungskraft eines Menschen übersteigt und die Pläne und Ziele Gottes für uns unergründlich sind. Seine Weisheit ist unausforschlich.

Die Zweifler weigern sich, an Gott zu glauben, weil ihr begrenzter Verstand die unendliche Macht nicht begreifen kann, durch die Er sich den Menschen offenbart. Gott soll mehr durch das anerkannt werden, was Er nicht von sich offenbart, als durch das, was Er unserem begrenzten Fassungsvermögen erschliesst. Sowohl in der Offenbarung wie in der Natur bietet Gott den Menschen Geheimnisse

an, die Glauben erfordern. Das muss so sein. Wir mögen immer forschen, fragen und lernen – dennoch bleibt Unergründliches jenseits unseres Erkenntnisvermögens.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 8, S.257

### Mittwoch, 21. März 2007

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süss und aus süss sauer machen.“ (Jesaja 5:20)

„Gott [ist] Licht und in ihm ist keine Finsternis.“ (1. Johannes 1:5b) Wenn es kein Licht gäbe, gäbe es auch keinen Schatten. Aber während der Schatten von der Sonne kommt, ist er doch nicht aus ihr entstanden. Ein gewisses Hindernis verursacht den Schatten. So kann Finsternis nicht von Gott kommen, sondern sie ist das Resultat eines hinderlichen Gegenstandes zwischen der Seele und Gott. Missachtung des Lichts, das Gott gegeben hat, zieht ein sicheres Resultat nach sich. Sie schafft Schatten und Finsternis, die wegen dem gegebenen Licht noch grösser sind. Ein Mensch, der sich dem Licht und Beweis entzieht, und Satans verführerischen Künsten nachgibt, hüllt sich in Unglauben, sodass das Licht nicht von der Finsternis unterschieden werden kann. Mehr Licht und Beweis würde von ihm nur missverstanden. Je grösser der Beweis, desto grösser die Gleichgültigkeit. So wird die verführte Seele dahin gebracht, Finsternis Licht und Wahrheit Irrtum zu nennen.

Manuscript Releases 56, 1898

Satan ist stets damit beschäftigt, Menschen dahin zu führen, das Licht zu verneinen. Es ist nur ein Schritt vom geraden zum krummen Weg, auf welchem Satan führt und sich Licht in Finsternis verwandelt und Finsternis als Licht gepriesen wird. Es ist eine gefährliche Sache, sein Herz dem Unglauben zu öffnen, denn dieser treibt den Geist Gottes aus dem Herzen und Satans Einflüsterungen nisten sich in die Gedanken. Wir müssen das Zulassen von Zweifel und Unglauben vermeiden.

Letter 104, 1894

„Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie gross wird dann die Finsternis sein.“ (Matthäus 6:22-23)

Diese Worte haben zweierlei Bedeutung [im Englischen steht noch: eine buchstäbliche und eine sinnbildliche]. Sie sagen die Wahrheit über die Augen als Licht des Leibes, mit dem wir sehen können, was um uns herum vorgeht. Und sie sagen etwas aus über das geistige Auge, das Gewissen, mit dem wir zwischen Gut und Böse unterscheiden. Wenn das Gewissen, das Auge der Seele, vollkommen gesund ist, erkennt die Seele die Dinge richtig.

Wenn aber das Gewissen von einem menschlichen Verständnis gelenkt wird, das nicht durch die Gnade Christi gemildert ist, ist die Seele nicht gesund und kann die Dinge nicht im rechten Licht erkennen, sondern lässt sich von der Phantasie leiten.

Du brauchst ein klares, mitfühlendes Augenlicht. Dein Gewissen wurde fehlgeleitet und ist verhärtet, aber wenn du willig bist, den rechten Weg zu gehen, wird es wieder milder.

Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 1, S.334

„Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie gross wird dann die Finsternis sein.“ (Matthäus 6:22-23) Wenn sich die Seele und der Geist in gesundem Zustand befinden und der Mensch ausgeglichen ist, wird seine Beurteilung

gesund sein. Mit einem scharfen Auge wird er befähigt, den Wert von himmlischen und ewigen Dingen wahrzunehmen. Wenn das Sinnesauge die Schönheit des Geheimnisses des Glaubens, den Vorteil geistlicher Reichtümer entgegen weltlichem Reichtum betrachtet, wird der ganze Leib licht sein. Wenn die Vorstellungskraft durch die Faszination von irdischem Pomp und Glanz geschwächt ist, im Sinn das Gewinn zur Frömmigkeit gehört, wird das ganze Wesen finster sein. Wenn das Denken auf irdische Schätze konzentriert ist, wird es erniedrigt und herabgesetzt. Der Heiland verdeutlicht die Habsucht, mit Herz und Seele ausgelebt, noch klarer, wenn Er den Zustand einer solchen Person »Finsternis« nennt. Wenn das Auge durch Verlangen nach weltlichem Reichtum verblendet ist, kann der Wert vom ewigen Schatz nicht gesehen werden. Es war die gefürchtete Finsternis, die die Juden in verstockten Unglauben einhüllte, und die es ihnen unmöglich machte, den Charakter und die Mission dessen zu schätzen, der kam, um sie von ihren Sünden zu retten. Weltlicher Reichtum, Blindgläubigkeit und Stolz machten ihre Augen krank, und sie konnten im Erlöser der Welt nichts entdecken, was wünschenswert war, weil sie eben mit Finsternis und Unglauben erfüllt waren. Geiz kann nie unter der Tugend gefunden werden; Selbstbefriedigung, Liebe zu Luxus, und Gier auf Gewinn können nie mit der höchsten Liebe zu Gott vereinbart werden. Aber „*wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.*“ (Matthäus 6:22b)

Review and Herald, 18. September 1888

#### **Donnerstag, 22. März 2007**

„*Hoffe auf den HERRN und tue Gutes, bleibe im Land und nähre dich redlich.*“ (Psalm 37:3)  
Wahres Glück wird nur gefunden im gut sein und Gutes tun. Die reinste und höchste Befriedigung erhalten nur die, welche getreu die ihnen zugewiesenen Aufgaben erfüllen.  
Allen hat Christus ein Werk des Dienstes angeboten. Er ist der König der Ehren und doch hat Er gesagt: „*Des Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.*“ (Matthäus 20:28a-b) Er ist die Majestät des Himmels, und trotzdem kam Er freiwillig auf diese Erde, um das Werk zu tun, das Ihm von seinem Vater auferlegt wurde. Er hat die Arbeit geehrt. Um uns ein Beispiel des Fleisses zu geben, hat Er mit seinen Händen an der Werkbank des Schreiners gearbeitet. Von frühester Jugend an hat er sein Teil zum Unterhalt der Familie beigetragen. Er war sich bewusst, der Familie zugehörig zu sein und so trug Er willig seinen Teil der Lasten.  
Kinder und Jugendliche sollte es eine Freude sein, die Mühen von Vater und Mutter zu erleichtern, indem sie ein selbstloses Interesse am Heim erweisen. Währenddem sie freudig die Aufgaben, die ihnen zufallen, erfüllen, erhalten sie eine Erziehung, die sie für spätere Aufgaben, in Verantwortung und Nützlichkeit vorbereiten. Jedes Jahr müssen sie gleichmässige Fortschritte machen, durch Ablegen der kindlichen Unerfahrenheit und die Erfahrung des Erwachsenseins sich zunutze machen. Im treuen Ausführen der einfachen Aufgaben im Heim, legen Jungen und Mädchen den Grund für geistige, moralische und geistliche Grösse.

The Youth's Instructor, 5. Dezember 1901

Viele denken, dass Reichtümer und Nichtstun tatsächliche Segnungen seien. Aber diejenigen, die stets beschäftigt sind, und die fröhlich an ihre täglichen Aufgaben gehen, sind die Glücklichen und erfreuen sich der besten Gesundheit. Die gesunde Müdigkeit, welche von der ausgeglichenen Arbeitsweise herkommt, ermöglicht die Wohltat eines erfrischenden Schlafes. Die Vorkehrung für den Menschen, für sein tägliches Brot zu sorgen und die Verheissung zukünftigen Glücks und Ehre, nebst den Segnungen, kommen beide vom selben Thron.

Christian Temperance and Bible Hygiene, S.97

Indem die Menschen ihrer verderblichen Esslust frönen und sich ihren Leidenschaften hingeben, übertreten sie nicht nur die Naturgesetze, sondern verletzen auch das Gesetz Gottes. Gott schenkte

uns das Licht der Gesundheitsreform, damit wir die Übertretung der Gesetze, denen unser Körper untersteht, als Sünde erkennen. All unsere Freuden oder Leiden können auf die Befolgung oder auch Übertretung der Naturgesetze zurückgeführt werden. Unser barmherziger himmlischer Vater sieht die hoffnungslose Lage der Menschen, die teils wissentlich, teils unwissentlich die Gesetze übertreten, die Er verordnet hat. In Liebe und Erbarmen zur Menschheit lässt Er durch sein Licht die Gesundheitsreform erhellen, ja, Er lässt nicht nur sein Gesetz bekannt werden, sondern auch die Strafe, die der Übertretung seines Gesetzes folgt, damit alle Menschen die Lehre annehmen und Sorgfalt üben können, um in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen zu leben. Er verkündigt sein Gesetz so klar, geradezu auffallend, dass es einer auf einem Hügel erbauten Stadt gleicht. Alle mit Vernunft begabten Wesen können es verstehen, wenn sie nur wollen, doch die Unzurechnungsfähigen werden nicht zur Verantwortung gezogen. Es ist mit das Anliegen der dritten Engelsbotschaft, die Naturgesetze eindeutig herauszustellen und auf ihre Beachtung zu drängen, um Gottes Volk auf die Wiederkunft des HERRN vorzubereiten.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S.172

Lass jedes Vorhaben, das du planst, jede Arbeit, die du aufnimmst, und jedes Vergnügen, dessen du dich erfreust, zur Ehre Gottes gereichen! Die Sprache deines Herzens sei: O Gott, ich bin dein, um für dich zu leben, zu wirken und zu leiden.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 2, S.261